

Die Ablieferung von Metall.

Uebnahmepreise in der Heimat und im Felde.

Der Berliner Magistrat teilt uns mit: Unser Heer braucht dringend Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze. Es sind daher eine große Reihe von Einrichtungsgegenständen der Wohnungen, Läden und Häuser beschlagnahmt und werden — nötigenfalls zwangsweise — eingezogen werden. Bis zum 30. September ist aber noch ihre freiwillige Ablieferung zulässig. Rasch und freiwillig jene Gegenstände herzugeben, ist bringende vaterländische Pflicht. Ihre Erfüllung wird außerdem durch Zahlung eines höheren Preises belohnt. Wer jetzt noch freiwillig abgeliefert, erhält 1 M. für das Kilogramm mehr als später. Näheres ergibt das jedem Haushalt, Laden usw. in diesen Tagen zugehende Flugblatt.

*

Aus dem Felde schreibt uns ein Offizier: Auch hier an der Front könnte bei ausreichenden Vergütungssätzen viel Kupfer und Zinn geborgen werden. Was dem Vaterlande für Nutzen gebracht werden kann, wenn die zurzeit an der Front gezahlten, sehr niedrigen Sätze in ein Verhältnis zu denen in der Heimat gezahlten gebracht werden, beweist nachstehender Fall:

Ein Infanterie-Bataillon hatte für das Sammeln von Kupferlingen bestimmte Bergegelder ausgesetzt, z. B. für den Ring der Feldkanone 10 Pf., für 10—15-cm-Kaliber 15 Pf. usw. Innerhalb acht Stellungstagen waren 26,3 Zentner reines Kupfer gesammelt und abgeliefert worden. Das Bataillon hatte dafür an Prämien etwa 900 M. gezahlt.

In der Heimat werden von amtlichen Stellen für das Kilogramm 5 M. bis 6,50 M. gezahlt. Das Bataillon hätte also bei Ablieferung in der Heimat mehr als 6500 M. erhalten. Und was zahlt die Frontstelle? Für das Kilogramm stehen dem Einzelsammler 20 Pf. zu. Der Erlös für das abgegebene Kupfer, den das Bataillon erhalten hat, beträgt somit 260 M.

Bedenkt man die Mühe, die das Sammeln der Ausbläser, das Tragen bis zu dem Unterstand und die Arbeit, die das Abschlagen der Kupferlinge mit unzulänglichen Hilfsmitteln macht, dazu noch die Gefahr, in der ein jeder Sammler innerhalb der Kampfszone dauernd schwebt, so wird man den Wunsch des Frontsoldaten verstehen, der seine Tätigkeit besser als bisher belohnt zu wissen wünscht.

Meiner Kenntnis nach ist bisher die Gewinnung von Kupfer durch das Sammeln der Führungsringe großzügig nicht betrieben worden. Das oben erwähnte Infanterie-Bataillon will in einem Monat 80 Zentner Kupfer bergen. Derartige Mengen werden an anderen Kampffronten — das Bataillon liegt an einer alten Hauptkampffront — vielleicht nicht vorhanden sein, jedoch dürfte nach vorsichtiger Schätzung sich in jedem Bataillons-Abschnitt der Westfront eine Kupfermenge von 25 Zentnern (in Führungsringen) befinden. Es bedarf nur eines Befehls, so sind in acht Tagen 20—30 000 Zentner reines Kupfer gewonnen.

Und was wünscht der Frontsoldat als Vergelohn? Wenn für das Kilogramm 1 M. gezahlt wird, so ist der Sammler vollumfänglich belohnt, besonders wenn er das Sammeln als Zeitvertreib für die Mußestunden ansetzt.